

Vergehen gegen Sitte und Moral standen häufig auf der Tagesordnung, wobei uneheliche Beziehungen verschämt mit „Nächtlicher Zuwandel“ umschrieben wurden. Die Protokolle zeichnen außerdem ein Bild von der Armut weiter Teile der Bevölkerung, die Kirche und weltliche Herrschaft vor große Probleme stellte. Interessant sind auch die Ausführungen über Magie, Hexerei und Zauberei, wobei die Anschuldigungen in diesem Zusammenhang oftmals dazu dienten, ungeliebte Personen anzuschwärzen und zu denunzieren.

Insgesamt gesehen erschließt sich dem Leser durch die Quellenedition ein lebendiges Bild der Sorgen und Nöte wie auch der Verfehlungen der Geradstettener Einwohner. Mehrere Abbildungen der Originalquellen führen einem außerdem plastisch vor Augen, wie schwierig es ist, die unterschiedlichen Handschriften der verschiedenen Schreiber zu entziffern. Deshalb gebührt dem Autor das Verdienst, die Voraussetzungen dafür geschaffen zu haben, daß die Eintragungen in die Protokolle einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden. Allerdings kann die Auswahl Rillings nur ein erster Schritt sein, dem eine systematische Auswertung aller Quellen folgen muß. Erst im Anschluß daran lassen sich wissenschaftlich fundierte Aussagen zur Sozialgeschichte von Geradstetten machen, die dann wiederum durchaus dazu führen könnten, daß ähnliche Arbeiten in anderen Gemeinden entstehen, um letztlich die Frage beantworten zu können, ob die sozialen Entwicklungen im 17./18. Jahrhundert in den verschiedenen Gemeinden vergleichbar sind.

Eine kritische Anmerkung in Richtung Verlag kann zum Schluß jedoch nicht ausbleiben, reichen doch die Geradstettener Kirchenkonventsprotokolle offensichtlich bis ins Jahr 1707 zurück, während im Vorwort des Herausgebers jedoch davon die Rede ist, daß vor 1730 keine Protokolle mehr erhalten seien. Dieser Widerspruch hätte durch eine bessere Abstimmung zwischen Verlag und Herausgeber sicherlich vermieden werden können. Bernhard Trefz

Spiegelberg

Elisabeth Klaper: Heimatbuch Spiegelberg. Hrsg. von der Gemeinde Spiegelberg. Spiegelberg 1996, 444 S., zahlr. Abb.

Auf den ersten Blick scheint alles in Ordnung zu sein: Die Gemeinde Spiegelberg hat

jetzt auch ihr Heimatbuch. Erarbeitet wurde die Publikation durch eine ABM-Stelle, so daß die Gemeinde fast nur die Druckkosten zuschießen mußte. Das entstandene Buch hat über 400 Seiten, einen ansprechenden Schutzumschlag und ist schön bebildert. Eigentlich könnte die kleine Gemeinde stolz auf ihr Buch sein. Doch nur auf den ersten Blick, denn die Betrachtung des Inhalts offenbart viele grundsätzliche Schwächen: Es wurde so ziemlich alles, was gedruckt über Spiegelberg vorlag, mehr oder weniger systematisch aneinandergereiht oder zusammengeschrieben. So steht die Oberamtsbeschreibung von 1871 neben heimatkundlichen Abhandlungen, die Lehramtsstudenten in den 40er Jahren schrieben, das alles wird ergänzt von Zeitungsberichten, die in den letzten 100 Jahren über Spiegelberg erschienen sind. Die genauere Herkunft einzelner Aussagen kann oft gar nicht ermittelt werden, da die Quellenangaben eher zusammenfassend an jedem Kapitelanfang stehen. Diese Vorgehensweise ist unglücklich, aber sie erscheint umso unverständlicher, da die Bearbeiterin auf dem Titelblatt als Historikerin ausgewiesen wird. Das Grundprinzip der Arbeit eines Historikers ist jedoch die Quellenkritik: „Wer hat was wann wozu geschrieben“. Das hieße für ein Heimatbuch, die vorliegende Literatur unter diesen Gesichtspunkten zu werten und durch eigenes Arbeiten mit dem (ungedruckten) Quellenmaterial zu überprüfen und zu ergänzen. Das Unterkapitel „Spiegelberg in der NS-Zeit“ besteht beispielsweise lediglich aus Auszügen der damaligen Gemeinderatsprotokolle (!), an anderer Stelle wird „Zur NS-Zeit in Spiegelberg“ vor allem das kirchliche Leben anhand der Pfarrberichte nachgezeichnet. Dort heißt es schließlich lapidar „Von nationalsozialistischen Übergriffen ist nichts bekannt, was über den allgemeinen Rahmen hinausginge, ...“ (S. 226). Nach dieser oberflächlichen Quellenbearbeitung ist dies eine gewagte Behauptung. Die Siedlung Spiegelberg entstand infolge der Verlegung der Glashütte Jux vom Berg hinab ins Lautertal. Der Geschichte der Glas- und Spiegelhütte ist auch ein eigenes Kapitel des Heimatbuchs gewidmet. Die Erstellung des Buchs (und das Vorhandensein einer wissenschaftlichen Hilfskraft am Ort) wäre eine gute Gelegenheit gewesen, die immer noch relativ im dunkeln liegenden Anfänge der Glas- und Spiegelproduktion in

Jux und Spiegelberg anhand der im HStA Stuttgart liegenden Akten aufzuklären. Es ist bis heute ebenfalls unbekannt, wo und wie lange die Glashütte in Jux bestand. Doch leider wurden für das Glashütten-Kapitel lediglich sechs verschiedene Berichte unterschiedlichster Qualität zusammengeschrieben, wobei einige grundlegende Aufsätze zur örtlichen Glasindustrie unberücksichtigt blieben, da sie wohl der Bearbeiterin nicht bekannt waren. Andere grundsätzliche Mängel des Werks beziehen sich auf dessen Begleitapparat: Der Band verfügt über kein Register, obwohl dies für ein Heimatbuch heute eine Selbstverständlichkeit sein sollte, denn der Leser will gezielt Personen- und Sachschlagwörter nachschlagen können. Auf Anmerkungen und Fußnoten wurde im Textteil leider fast vollständig verzichtet. Das nach Quellen und Literatur untergliederte Verzeichnis ist unlogisch (die Literatur wurde z. T. unter dem Autor, z. T. unter dem Herausgeber oder unter dem Titel eingeordnet; Briefe an die Verfasserin sind unter „Literatur“ zu finden) und ungenau (Vornamen wurden nur teilweise aufgelöst, Angaben nicht recherchiert, z. B. „Murrthalbote, August 1883“). Da in anderen Gemeinden des Rems-Murr-Kreises ebenfalls Heimatbücher in Planung oder Bearbeitung sind, ist folgendes Fazit zu ziehen: Die Gemeinden tun sich und der Heimatgeschichte letztlich keinen Gefallen, wenn sie glauben, es genüge lediglich die finanziell günstige Einrichtung einer ABM-Stelle zur Erstellung einer Publikation: Auch ein Heimatbuch bzw. eine Ortschronik benötigt heutzutage sowohl kompetente Planung von Seiten der Gemeinde, wie auch fundierte formale und inhaltliche Kenntnisse des Bearbeiters.

Andreas Kozlik

Weissach im Tal

Erinnerungen – Bruch, Cottenweiler, Oberweissach, Unterweissach, Wattenweiler, Weissach im Tal. Auenwald: Schlichenmaier 1987, 150 S.

Erinnerungen, mit goldener Schrift geschrieben, schwungvoll unterstrichen, auf weinrotem Einband in Leinenoptik, DIN-A4-Längsformat. So präsentiert sich uns dieser Bildband mit Bildern, Photographien und Postkarten aus den Gemeinden Bruch, Cottenweiler, Oberweissach, Unterweissach, Wattenweiler und Weissach im Tal; dezent und trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – einladend, ihn durchzublättern.

Dieses Buch soll Erinnerungen wachrufen an Personen und Persönlichkeiten, Familien, Schulklassen, Jahrgänge, Konfirmationen, Kirchen, an Handwerk und Bauern, an die genannten Ortsteile sowie an die Vereine der Gemeinde Weissach im Tal. Gemeinsam mit dem Gemeindearchiv, Roland Schlichenmaier und zahlreichen Mitbürgern, die Bilder zur Verfügung gestellt haben, konnte der Weissacher Bürgermeister Rainer Deuschle diese Erinnerungen zusammenstellen.

Personen und Persönlichkeiten, das sind z. B. die Bürgermeister der ehemals selbständigen Gemeinden, angefangen von 1914, der „alte Trefz“, die Damen des Nähkurses. Zahlreiche Familienfotos, wie damals üblich in Reih und Glied aufgestellt, wie auch die ebenso vielen Hochzeitsfotos. Einzelne Personen bei der Arbeit oder aber beim „Schwätzle“. Und wir finden sogar Schulklassenfotos aus dem Jahre 1940 mit 109 Schülern der Klassen 1 bis 8 aus Oberweissach, Bruch und Wattenweiler. Sehr interessant sind die Bilder der Gerber; Erinnerungen eines fast vergessenen Handwerkes, ebenso die des Schmiedes und des Sattlers. Manch einer wird bei den alten Postkarten und Ortsbildern länger verweilen und sich wundern, wieviel sich seit Anfang des Jahrhunderts geändert hat. Und nicht zu vergessen die Vereine wie Fußball, Musikverein, Liederkranz. Vielleicht entdeckt sich der eine oder andere auf einem Foto, von dessen Existenz er gar nichts wußte, und dann kommt die Erinnerung ...

Despina Zoi